



Grundlagen der Homöopathie

© Dr. Marc Bär, Zürich

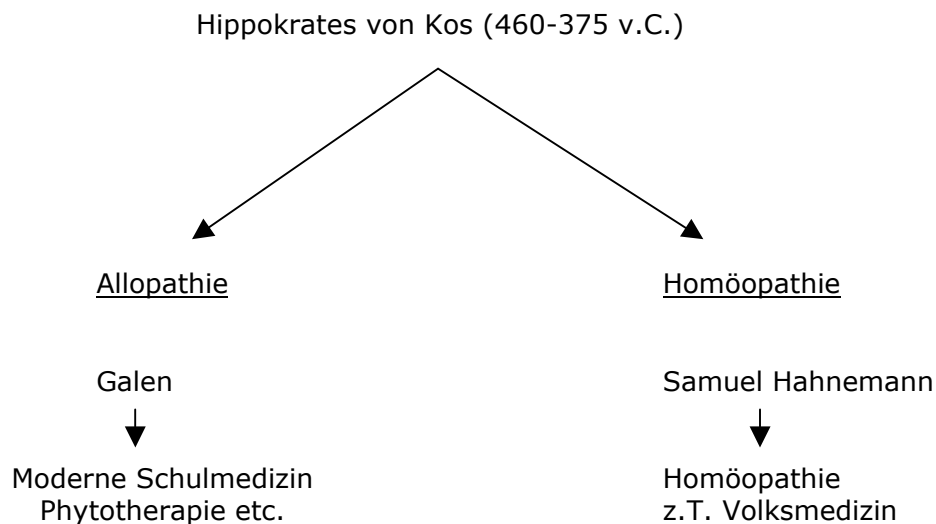
1. Einführung

1.1. Grundprinzipien der Allopathie und Homöopathie

Es gibt zwei grundsätzliche Therapierichtungen. Während dem die sogenannte Allopathie mit Arzneien behandelt, welche gegen die zu behandelnden Symptome gerichtet sind (z.B. "Schmerzmittel" gegen Schmerzen, fiebersenkende Arzneien gegen Fieber), verwenden homöopathisch tätige TierärztInnen Arzneien die im Arzneiversuch an gesunden Individuen diejenigen Symptome hervorbringen, die behandelt werden sollen (z.B. Arnika = Bergwohlverlei deren Symptome, wenn eine gesunde Person zuviel davon einnimmt, mit Prellungs-Schmerzen wie nach einem Schlag beschrieben werden. Arnika wird demgemäss oft bei Verletzungen therapeutisch verwendet.)

1.2. Entwicklung der Arznei-Therapien in Europa

Die Entwicklung der europäischen Therapiemethoden veranschaulicht die untenstehende Abbildung.





Die Worte Homöopathie und Allopathie sagen nichts über die "Natürlichkeit" oder das "Bio", Label einer Behandlungsmethode aus. Allopathische Arzneien können aus biologisch produzierten Substanzen gewonnen sein, und homöopathische Arzneien können prinzipiell auch aus genverändertem Mais, PVC oder Styropor bestehen, und umgekehrt. Ebenso wenig hat die Homöopathie mit Esoterik zu tun, sie ist ebenso rational wie die Allopathie.

Wenn man oft von klassischer Homöopathie spricht, so deshalb weil es verschiedene Ansätze gibt, bei denen homöopathisch zubereitete Arzneien verwendet werden. Dabei ist die klassische Homöopathie die einzige Methode, die die Grundlagen der Methode (die Ähnlichkeit der Arzneien mit der Erkrankung), auch wirklich konsequent umsetzt. Andere Methoden sind die:

- *Biologische Therapie*: arbeitet mit homöopathisch zubereiteten Arzneien, verwendet aber anstatt einzelner Arzneien, was eigentlich eine der Grundlagen der Homöopathie ist, Arzneigemische (Arzneikomplexe).
- *Klinische Homöopathie*: verwendet Einzelmittel, aber oft mehr als eines und setzt sie aufgrund der klinisch-allopathischen, anstatt der homöopathisch bedeutungsvollen Symptome, ein (s. später).
- *Anthroposophie*: verwendet werden homöopathisch zubereitete Arzneigemische und/oder verschiedene Einzelsubstanzen, allerdings nicht nach klassisch-homöopathischen Gesichtspunkten, sondern nach solchen die nur für die Anthroposophie Gültigkeit haben.

1.2. Geschichte der Homöopathie

Hahnemann arbeitete nach seiner Ausbildung als Arzt zunächst als Apotheker, um die Arzneien die man damals verwendete selber zu erforschen. In diesem Zusammenhang las er die Schriften des Paracelsus ("Alles ist Gift" - Dosisabhängigkeit der toxikologischen Wirkung), aber auch die Literatur der Antike und somit Hippokrates. Hahnemann erforschte unter anderem die Eigenschaften der Rinde des Chinabaumes, ein Arzneimittel das bei Malaria eingesetzt wurde. Zu diesem Zweck machte er einen Selbstversuch und nahm eine Dose Chinarinde zu sich. Der Effekt war, dass Hahnemann selber Malaria-Symptome entwickelte, ohne an Malaria erkrankt zu sein. Aus dieser und anderen ähnlichen Erfahrungen entwickelte er das Heilverfahren, das es in Anlehnung an die Schriften Hippokrates, Homöopathie (homoion pathos) nannte.

Hahnemann hatte bald grosse therapeutische Erfolge, und viele Aerzte verschrieben sich der Homöopathie. Mit dem Aufkommen der modernen Medikamente der Allopathie (Antibiotika, Cortison) sowie einem rational-wissenschaftlichen Verständnis den Krankheitsvorgängen gegenüber verlor die Homöopathie Anfangs des 20. Jahrhunderts an Einfluss. In den letzten Dezennien hingegen kehrte das Interesse an der sogenannt klassischen Homöopathie (Homöopathie auf der Grundlage der Forschungen Hahnemanns) zurück und hat heute wieder seinen Platz in der Therapie von Krankheiten gefunden.





2. Gesundheit aus der Sicht der Allopathie und Homöopathie

2.1. Gesundheit in der Allopathie

- Soziales, emotionales und körperliches Wohlbefinden (WHO)
- Absenz von Krankheitssymptomen

Therapie

- Körperliche (z.T. auch emotionale) Erkrankung mittels moderner Schulmedizin
- Emotionale und soziale Erkrankungen z.B. mittels Verhaltenstherapie / Psychotherapie

2.2. Gesundheit in der Homöopathie

- Kein Hindernis vorhanden das es dem Individuum verunmöglicht seine Ziele effizient zu erreichen
- Absenz von Krankheitssymptomen und **-disposition** (somit ein quasi nicht erreichbarer Idealzustand)

Therapie

- Körperliche und emotionale Erkrankung mittels klassischer Homöopathie
- Soziale, evtl. emotionale Erkrankung z.B. mittels Verhaltenstherapie / Psychotherapie

2.3. Krankheit in der Homöopathie

- Die Symptome sind nur die Spitze des Eisberges.
- Man therapiert deshalb nicht indem man Symptome eliminiert sondern indem das Terrain behandelt wird, aus dem die Symptome entstehen (kausale Therapie)
- Die Abwesenheit der Leitsymptomatik (z.B. Juckreiz bei Atopie) alleine besagt noch nicht, dass der Gesundheitszustand insgesamt besser geworden ist, auch andere Veränderungen müssen stattgefunden haben (z.B. plötzlich keine Knallangst mehr).
- Krankheit ist nicht nur ein körperlicher Zustand - auch kein psychischer - sondern die Summe der Symptome und der krankmachenden Veranlagungen (vgl.: Genterapie)

3. Homöopathische Therapie

3.1. Individuelle Therapie

Weil nicht einzelne Symptome therapiert werden, muss man das ganze Individuum betrachten. Das ganze Individuum zu betrachten heisst die Symptome zu beachten die für das Individuum typisch sind. Im Gegensatz zur Allopathie benutzt man zur Therapie, also zum finden einer Arznei die individuellen Symptome, diejenigen die nicht für die Erkrankung sondern für das spezifische Muster des individuellen Patienten typisch und bezeichnend sind.





3.2. Die in der Homöopathie wichtigen Symptome

Wenn wir bei einem Krankheitszustand die individuelle Symptomatik als spezifisches Kennzeichen in Erfahrung bringen wollen, so deshalb weil wir nach einem Arzneimittel suchen, welches bei einer gesunden Versuchsperson ähnliche Symptome hervorbringen kann. Die Summe aller Symptome die eine Substanz hervorrufen kann, nennt man Arzneimittelbild.

Das für das Individuum passende Heilmittel sollte also alle wichtigen Symptome der Erkrankung - sei sie akuter oder chronischer Natur - im Arzneimittelbild haben, es sollte also mit dem individuellen Tier oder der individuellen Ausprägung der Krankheit möglichst gut übereinstimmen.

Die folgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über die Symptomengruppe bei Erkrankungen und deren Bedeutung für die homöopathische Therapie:

- Am wichtigsten sind diejenigen Symptome die paradox sind, d.h. nicht zu einer Krankheit passen und damit die individuelle Ausprägung der Krankheit zeigen. z.B.: gesteigerter Appetit bei Fieber; starker Druck bei Abszessen bessert die Schmerzen; Durstlosigkeit bei Pyometra; Führen verstärkt die Kolik. Diesen Symptomen sagen die HomöopathInnen **absonderliche Symptome**.
- Verhaltenssymptome und Eigenheiten im Verhalten, sie werden **Geistes- und Gemütssymptome** genannt und sind die zweitwichtigste Gruppe von Symptomen.
- Symptome die das ganze Tier betreffen (Schlaf, Sexualität, Appetit etc.) werden **Allgemeinsymptome** genannt und sind die dritte wichtige Gruppe von Krankheitssymptomen
- Symptome die pathognomonisch sind, d.h. die Krankheit typisieren und eine Diagnose ermöglichen sind nicht individualisierend und deshalb für die Homöopathie weniger wichtig. Sie werden **Lokalsymptome** genannt.

4. Homöopathische Arzneimittel

4.1. Ermittlung von Arzneien

Prinzipiell kann jeder Stoff ein homöopathisches Arzneimittel sein. Allopathie und Homöopathie sagen nichts aus über die Natur und die "Natürlichkeit" von Arzneien. In der Homöopathie gibt es Arzneien wie Schokolade. Man könnte aber auch mit PVC, Cyclosporin oder ähnlichen Stoffen experimentieren.

Eine Substanz wird dann zur homöopathischen Arznei wenn sie, analog wie es Hahnemann mit der Rinde des Chinabaumes tat, an gesunden Versuchspersonen in Bezug auf ihre Wirkungen getestet worden ist. Diese sogenannten **Arzneimittelprüfungen** werden standardisiert an gesunden ProbandInnen durchgeführt. Diese notieren sich alle Veränderungen, seien sie somatischer oder psychischer Natur. Sobald keine neuen Symptome mehr auftauchen gilt die Arznei als geprüft.





4.2. Homöopathische Arzneien

Natürlich wurde in der Homöopathie mit verschiedenartigen Arzneien experimentiert. Neben **pflanzlichen Arzneien**, die teilweise auch heute noch in der Phytotherapie benutzt werden (*Digitalis purpurea*, *Crathaegus*, *Aloe vera*, *Hypericum perforatum* = Johanniskraut, *Hyoscyamus niger* = Bilsenkraut - siehe Buscopan comp. ®, etc.) finden sich **mineralische Substanzen** die ebenfalls teilweise heute benutzt werden (*Sulphur* - Bäder und in Shampoos gegen Seborrhoe z.B., *Phosphor*, *Arsenicum* und *Mercurius* - letztere eher als Gifte bekannt). Daneben gibt es Medikamente aus tierischen Substanzen (*Apis* - auch heute noch gebraucht, ebenso Schlangengifte wie *Vipera*, *Crotalus*, *Lachesis*) sowie sogenannte **Nosoden** die aus Produkten von Krankheiten gewonnen werden.

4.3. Die Arzneimittelzubereitung

Da die verwendeten Arzneien in rohen Dosen teilweise stark toxisch sind, experimentierte Hahnemann mit verdünnten Substanzen. Nach langen Erprobungen kam er zum Schluss, dass die potenzierte Arzneimittelform die wirksamste ist. Einerseits konnte er die grobtoxikologischen Symptome an den ProbandInnen in abgeschwächter Form noch erkennen, zusätzlich traten aber Individuums, also sowohl die psychische wie auch die somatische. Beispielsweise können bei *Digitalis* neben den Herzsymptomen folgende Verhaltens-Symptome auftreten:

- Rauschähnliche Eingenommenheit des Kopfes mit vermehrter Tätigkeit des Nervenlebens.
- Geistig überangestrengt, dabei schwacher Puls.
- Tag und Nacht lascive Phantasiebilder.
- Weinerlich, niedergeschlagen.
- Innerliche Angst, wie wenn das Gewissen beunruhigt wäre.
- Angst mit grosser Furcht vor der Zukunft, um 6 Uhr Nachmittags am schlimmsten.

Hahnemann entschied sich für zwei Arten der Potenzierung, die C-Potenzen (= Centesimal-Potenzen, sowie die Q-Potenzen (= LM-Potenzen = Quinquagintamillesimal-Potenzen).

Bei den C-Potenzen wird bei jedem Schritt die Substanz 100 x verdünnt. Eine C 3 heisst bedeutet somit eine Verdünnung um $100 \times 100 \times 100 = 1'000'000$. Eine C 15 ist somit 10^{-30} der Ausgangssubstanz. Ueblicherweise arbeitet man mit Potenzen zwischen C 6 und C 10'000.

Bei den Q-Potenzen wird zuerst eine C 3 hergestellt und dann bei jedem Schritt 50'000 x verdünnt. Die erste Stufe heisst Q 1, eine Q 3 ist demzufolge $12,5 \times 10^{-18}$. Die Therapie wird mit Q 1 begonnen und der Reihe nach weitergeführt, Q 2 - Q 3 - Q 4 etc..

Die sogenannten D-Potenzen (Dezimal Potenzen) werden bei jedem Schritt 10 x verdünnt. Hahnemann hat diese nie verwendet, und sie werden in der klassischen Homöopathie auch nicht benutzt. Vielmehr ist es eine hauptsächlich in Deutschland gebräuchliche Potenzierungsart die vielfach von HomöopathInnen angewendet werden, die homöopathische Mittel gemäss allopathischer (d.h. rein klinisch-symptomatischer) Parameter verabreichen (Auswahl der Arznei nicht gemäss dem gesamten Arzneimittelbild das alle Ebenen beinhaltet, sondern gemäss einer klinischen Symptomatologie).

© Dr. Marc Bär





5. Möglichkeiten und Grenzen der Homöopathie

5.1. Möglichkeiten

- Ganzheitliche Betrachtung des kranken Individuums, deshalb ganzheitliche Betrachtung (anstatt der Behandlung eines Symptomes oder Organsystems)
- Alle Krankheiten und Störungen die reversibel sind (z.B. Infektionen, Lebererkrankungen, Krankheiten der Geschlechtsorgane, hormonelle Erkrankungen, Rückenerkrankungen)
- Alle Krankheiten und Störungen die entweder rein funktioneller Natur sind oder nicht allzu weit fortgeschritten (z.B. Verhaltensprobleme, degenerative Erkrankungen wie Arthrose, Epilepsie, Inkontinenz)
- Therapie bei unklarer Diagnose / idiopathischen Erkrankungen
- etc., etc.

Ob es sich um akute oder chronische Erkrankungen handelt spielt keine Rolle.

5.2. Grenzen

5.2.1. Grenzen durch das kranke Tier

- Zu weit fortgeschrittene Erkrankungen (Endstadien)
- Probleme die chirurgisch angegangen werden müssen (z.B. Knochenbrüche)
- irreversible Organveränderungen (Netzhautablösung, Verlust der Insulin produzierenden Zellen in der Bauchspeicheldrüse, schwere Nierenerkrankungen, etc.)
- schwere Verhaltensstörungen (evtl. Homöopathie + Verhaltenstherapie)

5.2.2. Grenzen bedingt durch den behandelnden Tierarzt

- fehlendes Fachwissen, fehlende Ausbildung in Homöopathie (Theorie der Homöopathie, Arzneimittelkenntnisse, etc.)
- fehlendes Fachwissen in normaler Medizin verunmöglicht die Diagnose und damit auch weitgehend die homöopathische Therapie
- fehlendes Eingehen auf die Besitzer und Tiere
- zu grosser Zeitdruck in der Praxis verunmöglicht eine eingehende Befundaufnahme

5.2.3. Grenzen bedingt durch die Tierhalter

- keine Beobachtungsgabe für die Symptome
- keine Möglichkeit auf Einzeltiere einzugehen (gewisse Züchter, gewisse Hundehome, ...)
- unartgemässe Tierhaltung (z.B. Hunde die den ganzen Tag allein gelassen werden)





www.hunderatgeber.ch

6. Die Erhebung der Symptome

Bei chronischen Erkrankungen müssen zum Finden des richtigen Arzneimittels also möglichst viele individuelle Symptome erhoben werden. Dies bedeutet, dass eine erste Konsultation länger dauert, als man es sich aus der Schulmedizin gewohnt ist. Man braucht ungefähr 1 bis 1½ Stunden um sich ein Bild des Patienten zu machen, von dem ausgehend das richtige Arzneimittel zu bestimmen versucht werden kann.

Der Hunderatgeber.ch dankt Dr. Marc Bär aus Zürich für den zur Verfügung gestellten Text.



postfach 2066 | 8600 dübendorf 2

mail | info@hunderatgeber.ch